

HilfsWaise Waisenkinder in Äthiopien e.V.

02.03.2011

c/o Erdmute Krafft

Walther-Rathenau-Str. 91

15834 Rangsdorf

Tel. : 033708/30194

eMail : HilfsWaise@t-online.de

www.HilfsWaise.de



*Liebe Spender und Paten,
Liebe Kirchen Gemeinden und Freunde,*

gute 4 Wochen bin ich in Äthiopien gewesen, und nun will ich Ihnen der Reihe nach berichten.

Schon meine Anreise war überschattet von dem Wissen, dass eins unserer Kinder in einem Krankenhaus in Addis Abeba auf der Intensivstation im Koma liegt. So führte mein erster Weg vom Airport direkt in die Uniklinik, um nach Meseret zu sehen. Bis dahin hatten die Nonnen aus Sebeta eine wahre Odyssee mit dem Kind durchgemacht. Und es gab noch immer keine eindeutige Diagnose. Bisher habe ich mir stets verboten, Vergleiche anzustellen. Aber als ich die Ausstattung der ITS sah, drängte sich der Vergleich auf. Drei Kinder lagen an Schläuchen, die Apparate schienen vor 50 Jahren angeschafft zu sein, die Bettwäsche unzulänglich, an den Betten Angehörige ohne Schutzkleidung, der Raum war gleichzeitig Büro ...

Die Nonnen haben unser Kind keinen Augenblick allein gelassen. Tag und Nacht waren 2 Nonnen dort, immer im Wechsel eine am Bett, die andere auf dem Flur, wo dann nachts auf dem Steinfußboden genächtigt werden musste. Die Flüssignahrung für Meseret wurde täglich im Kloster gekocht.

Noch vor meiner Weiterreise, die kurz bevor stand, wurde entschieden, dass Meseret in eine Privatklinik gebracht werden soll, um ein CT machen zu lassen. Das Kloster hat keine Kosten gescheut.

In völliger Ungewissheit fuhr ich also mit dem Bus von Addis Abeba 560 km nach Harar, um dort unsere Patenkinder zu besuchen. Am nächsten Tag erreichte mich ein Anruf, dass bei Meseret ein großer Gehirntumor gefunden wurde und dass ein Neurochirurg aus Amerika das Kind operieren würde. Nach weiteren 2 Tagen kam die Nachricht, dass die OP (8 Std.) gut verlaufen sei. Großes Aufatmen bei uns allen, auch wenn die Befürchtung im Raum stand, dass Meseret vielleicht mit einer schweren Behinderung würde leben müssen.

Aber für mich war jetzt erst einmal das **Waisenhaus in Harar** dran.

Ich hatte mich auf die gesunden, fröhlichen Kinder gefreut. Jedoch war mein Aufenthalt auch hier nicht ungetrübt. Gleich am ersten Tag wurde ich ganz unvorbereitet Zeuge eines Dramas. Ich musste mit ansehen, wie 49 Kinder, jedes mit seinem Bündel Hab und Gut, das Haus verlassen mussten.

Eine europäische Hilfsorganisation, die wie wir in Harar Waisenkinder unterstützt, hat aus Kostengründen entschieden, die Kinder (für 15,- € monatl.) an verschiedenen Orten in Pflegefamilien zu geben. Ich habe das Prozedere der Übergabe erlebt. Ich habe verzweifelte Umarmungen der Kinder von der Köchin bis zur Heimleiterin erlebt und viele Tränen

gesehen. Die Kinder mussten von ihrem Zuhause weggehen, und für die Mitarbeiter war es, als müssten sie ihre leiblichen Kinder wegschicken. Ich war so zornig. Und ich habe mir geschworen: das passiert unsern Kindern nicht! Natürlich hat dies Ereignis auch unsere Kinder betroffen, denn 49 Geschwister waren jetzt einfach weg. Aber nun hatte ich mich den Dagebliebenen zuzuwenden. Die Kinder hatten gerade kleine Ferien. Das erste Schulhalbjahr war beendet.

Immer wieder beeindruckt mich, wie hochgradig diszipliniert, aber auch mit wie viel Zuwendung die Kinder in Harar leben. Für alle ist die Heimleiterin „Mami Lily“. Besonders die Kleinen holen sich bei ihr ihre Küsse ab.

Alles ist sehr sauber und aufgeräumt. Nur die Schränke in den Schlafhäusern geben jetzt endgültig den Geist auf. Ob wir da was machen können?

Auf dem Hof stehen 23 gesunde Kühe, etwa die Hälfte davon Milchkühe. Das ist eine kleine Einnahmequelle für das Haus. Und das Wasser, für das wir 2004 gesorgt haben, läuft nach wie vor. Da muss nicht gespart werden. Auch Wasser wird an die umliegende Bevölkerung verkauft (20 Ltr. für 40 Cent. Das ist wenig, aber etwas.

Von den angeschafften Fahrrädern war eins top in Ordnung, die beiden anderen müssen repariert werden. Für Ersatzteile konnte ich Geld mitbringen. Warum im Laufe des Jahres keins der Mädchen das Radfahren gelernt hat, weiß ich nicht.

Die Jungen sind jedenfalls ganz sportlich. Alle können Rad fahren, und sie spielen viel Fußball.

Die ganz Talentierten haben mir an einer „Reckstange“ (ein gerader Ast zwischen zwei Bäumen angebracht) wahrlich atemberaubende Kunststücke vorgeführt. Alle Achtung! Für sportliche Herausforderungen kommen sie auch ohne gut ausgestattete Turnhalle aus.

Nach 5 Tagen Harar kamen nun 9 Tage Melka Jebedu .

Melka Jebedu ist für mich wie ein Nachhausekommen. Es gab wieder die übliche festliche Begrüßung. Alle 70 Kinder empfangen mich in Sonntagskleidung mit Gesang und Trommelbegleitung. Das ist schon anrührend.

Mir standen arbeits- und freudenreiche Tage bevor. Zunächst waren alle neu entstandenen Dinge in Augenschein zu nehmen.

Das Lager war ja schon beim letzten Besuch im Rohbau fertig. Jetzt bietet es die perfekte Vorratslagerung.

Das Brunnenwasser läuft. Nur leider kommt es noch nicht überall da hin, wo es hin soll. Besonders stabile Plastikrohre sind bereits gekauft und warten auf ihre Verlegung bis in den Garten. Ein Fachmann aus Addis hat dem Kloster die kostenlose Verlegung zugesagt. Das soll in ca. 2 Wochen sein. Neben dem Brunnen ist ein 100.000 Ltr.-Wasserspeicher mit Automatik entstanden.

Ein starker Generator (japan. Fabrikat) sorgt bei Stromausfällen für den reibungslosen Betrieb.

Das neue Wohnhaus steht. Die Putzer waren gerade am Werk. Dann folgen Fußboden- und Malerarbeiten sowie die Fensterverglasung. Wenn dann die Innenausstattung gekauft ist (Doppelstockbetten, Schränke, vielleicht auch jeweils ein Tisch und zwei Stühle), können die neuen Wohnräume belegt werden. Das sind dann 8 Zimmer, 3 Toiletten und 3 Duschen. Wir planen eine Kapazität von künftig 100 Kindern. Das ist genug für Melka Jebedu.

Zum Wäschewaschen ist eine Reihe mit 13 Waschplätzen gebaut worden. Die Kinder waschen ihre Wäsche selbst, und so ist fast ständig Betrieb am Waschplatz.

Ganz am Ende des großen Gartengeländes ist ein kleiner Kuhstall entstanden. Platz für 3 Milchkühe.

Eine Kuh gibt es schon, zwei weitere kommen demnächst. Der Patriarch hat 2 Kühe für das Kloster gekauft. Sie stehen noch in Dire Dawa und warten auf den Transport.

Im Garten wurde einiges neu angepflanzt: Bananen-, Papaya- und Orangenbäumchen. Dazwischen Tomaten, Kohl, Zwiebeln, Bohnen. Das alles muss trotz großer Hitze am Leben bleiben. Und so haben die großen Mädchen und Esel Max jeden Abend viel zu tun, um das Wasser vom Brunnen zum Garten zu transportieren. Und in den Ferien arbeiten die Mädchen vor dem Frühstück, weil es da noch nicht so heiß ist, im Garten, um den Nonnen zu helfen.

Mitten in der Freude über das Geschaffene traf uns die bittere Nachricht aus dem Hospital in Addis, dass Meseret 2 Tage nach ihrer schweren OP gestorben ist. Sie hatte es nicht geschafft. Dabei hatten wir doch so große Hoffnung!

Schon einen Tag später wurde Meseret neben dem Grab ihrer Eltern (150 km nördlich von Addis) bestattet. Zwei leitende Nonnen haben den kleinen Leichnam begleitet. Ich wäre gern mitgefahren. Aber das hieße, das Arbeitsprogramm in Melka abzubrechen.

So bin ich also mit der Priorin geblieben, und wir haben uns weiter um das Leben in Melka Jebedu gekümmert.

Es war zu planen, wie es weitergehen soll. Das Ergebnis unserer Überlegungen:

Nach Fertigstellung des Wohnhauses

1. Speiseraum vergrößern. Da ist es längst zu eng geworden.
2. Eine Autoauffahrt auf den Hof einschl. einiger Seitenwege müssen gepflastert werden. Die Staubentwicklung ist immens. Alles ist ständig mit einer dicken Staubschicht bedeckt. Die Reinhaltung der Räume, der Kleidung etc. ist kaum möglich.
3. 2 Computer wären wünschenswert (einer für das Büro und einer für die Bibliothek zum Computertraining der großen Mädchen).
4. Ein kleiner Hühnerstall für einige Hühner, damit die Kinder ab und zu auch ein Ei bekommen können.
5. Und in weiterer Zukunft könnte vielleicht eine kleine Bäckerei im vorhandenen alten Kuhstall entstehen, für die eigene Brotversorgung und auch zum Verkauf.

Meine Erkundigungen bzgl. der schulischen Leistungen der Kinder ergaben, dass in den zurückliegenden Jahren alle Kinder ihr Klassenziel erreicht haben. Bei einigen zeichnen sich jetzt aber schwache Leistungen ab. Wir wollen vorbeugen. Gleich nach den kleinen Ferien soll für die betreffenden Kinder ein Nachhilfeprogramm gestartet werden.

Unser nun schon traditioneller Luftballonspaß am Ende meines Besuchs wäre beinahe geplatzt. Die mitgebrachten Luftballons haben die Hitze in Melka nicht überlebt, sie waren alle verklebt. Zum Glück hatte Sr. Fikerte noch einen winzigen Vorrat. Auch mit weniger war der Spaß groß. Unsere Kinder sind so wunderbar genügsam.

Herzliche Grüße aus Melka Jebedu!

Nun folgen Sie mir bitte ins **Waisenhaus Sebeta** !

Hier ist das Leben einfacher als in Melka Jebedu.

Gott sei Dank, alle Kinder waren gesund. Nur einige Kinder waren von Windpocken betroffen. Aber Windpocken kommen und gehen.

Von den größten Mädchen haben inzwischen wieder einige das Waisenhaus verlassen, andere haben ihr Studium an der Universität aufgenommen und kommen nur an den Wochenenden nach Hause.

Was ist neu?

Auf dem Acker des großen Klostergeländes ist das Fundament für einen Kuhstall mit angeschlossener Biogasanlage gelegt. 100 Milchkühe sollen hier stehen. Ich war erstaunt über den Mut zu so einem großen Vorhaben und war auch etwas skeptisch. Aber das Motiv hat mich überzeugt: Wegen der extremen Preissteigerungen für den Lebensunterhalt ist es nur vernünftig, für den Eigenbedarf und für eine zusätzliche Einnahmequelle zu sorgen. Künftig sollen also Milch- und Kälberverkauf die Haushaltslage verbessern. Aber erst einmal muss investiert werden.

Des Weiteren sollen noch in diesem Jahr 2 neue Klassenräume entstehen, so dass unsere Mädchen in der eigenen Schule das Abitur machen können. Die Schule wird auch gern vom anliegenden Ort Sebeta genutzt.

Endlich konnten wir die Ausstattung der klostereigenen Ambulanz in Sebeta wesentlich verbessern. Dank einiger Spender, die gezielt die Anschaffung von Laborgeräten unterstützt haben, konnten 2 Mikroskope, 1 Zentrifuge, 1 Glucometer sowie diverses Zubehör und Medikamente gekauft werden.

Vom Spendengeld sind lt. Abrechnung noch 6.000,- Birr übrig geblieben, so dass wir vor Ort beschlossen haben, für das Restgeld umgehend ein HIV-Testgerät zu kaufen. So können ohne Umstände sämtliche Kinder allen drei Tests von der eigenen Krankenschwester unterzogen werden. Die Tatsache, dass wir im letzten Jahr wieder HIV-positive Kinder hatten, hat uns wach gemacht. Ich bin sehr dankbar, dass sich eine unserer Patinnen auf die Spurensuche nach einer geeigneten Lösung für betroffene Kinder gemacht hat und Erfolg hatte. Es gibt in Addis „AHOPE Ethiopia“ für 0 bis 15-jährige Kinder mit HIV. Mit der Priorin habe ich dieses Haus besucht. Das Haus ist bestens ausgestattet. Es gibt einen Arzt, eine Krankenschwester, einen Psychologen, übriges Betreuungspersonal, jedes Kind bekommt seine eigene Medikation. Die Kinder können die öffentliche Schule besuchen. Die Gewährleistung von Normalität und Vermeidung von sozialer Isolation stehen im Vordergrund. Das Konzept des Hauses hat uns überzeugt. Künftig können wir betroffene Kinder also AHOPE anvertrauen. Und die örtliche Nähe erlaubt es auch, den Kontakt zu diesen Kindern aufrecht zu erhalten. Wir sind sehr froh über diese Möglichkeit.
Herzliche Grüße aus Sebeta!

Vielleicht ist Folgendes noch interessant für Sie:

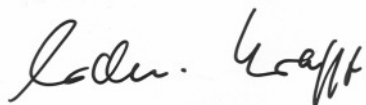
Am Tag meiner Anreise stand der Kurs zum äth. Birr 1 : 22,23. Das ist für Touristen sehr angenehm, für die äthiopischen Menschen aber schlecht. Wir haben den Kurs genutzt und gleich nach meiner Reise eine gute Spende überwiesen.

Die Lebenshaltungskosten, Baukosten ... steigen und steigen.

Bitte, bleiben Sie uns verbunden! Wir brauchen Ihre Hilfe.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihre



Erdmute Krafft